



Cleverere Kerlchen!

schläge, fangen sie an, mitzuwippen. Und es ist keinesfalls Einbildung, wenn Eltern glauben, dass ihr Baby dabei den Takt hält. Dazu sind sie nämlich bereits im zarten Alter von fünf Monaten fähig, wie eine finnische Studie zeigte. Spaß macht ihnen das rhythmische Bewegen offenbar auch: Kinder, die am intensivsten mitwippten, lächelten auch mehr als die andern. Musik zu hören, steigert also nicht nur bei uns Erwachsenen die Laune – auch das Baby freut sich über ein Lied, das man ihm vorsingt, oder die Spieluhr, die man für es aufzieht.

Sehr gute Ohren. Auch, wenn Sie vielleicht manchmal das Gefühl haben, dass es albern ist, dem Baby im Bauch etwas vorzusingen oder zu erzählen – für das Baby ist das großartig! Und auch sehr hilfreich, denn so ist ihm die Stimme der Mutter schon früh vertraut. Gleich nach der Geburt kann es sie unter vielen anderen Stimmen deutlich heraushören. Forschungen haben zudem gezeigt, dass sich die Kleinsten an ganze Melodien erinnern, die sie gegen Ende der Schwangerschaft wiederholt gehört haben. Auch nach der Entbindung tut es allen Babys gut, wenn man viel mit ihnen spricht, oder ihnen etwas vorsingt. Bereits kurz nachdem sie auf die Welt gekommen sind, können Babys nämlich schon zwischen verschiedenen Geräuschen, Lautstärken und Tonhöhen unterscheiden.

Sprachtalente. Wetten, dass Ihnen das kaum gelingt: Sie schauen sich ein Video ohne Ton an, auf dem Menschen in verschiedenen Sprachen sprechen und

Was Babys alles können, ist enorm! Sie können zum Beispiel schon mit sechs Monaten logisch denken. Verblüffende Erkenntnisse aus neuen Studien

Okay, sie können weder laufen noch sprechen, und sie brauchen Windeln. Aber das heißt noch lange nicht, dass Babys dumm sind. Im Gegenteil, Forscher sind sich inzwischen einig: Babys denken unentwegt und erforschen ständig ihre Umwelt. Kurz, sie sind richtig schlau. In sogenannten Baby-Labs, Forschungslabors für frühkindliche Entwicklung, machen Wissenschaftler immer neue, verblüffende Entdeckungen über die Fähigkeiten der Kleinen.

Rhythmusgefühl. Kaum hören Babys Musik oder regelmäßige Trommel-

sollen anhand der Mund- und Gesichtsbewegungen erkennen, welche der Personen Ihre Muttersprache spricht. Für ein Baby ist das nicht schwierig. Das wiesen kanadische Wissenschaftler in einem Experiment nach. Sobald die Babys denjenigen beobachteten, der nicht ihre Muttersprache benutzte, schauten sie deutlich länger hin. Das ist für die Experten ein klarer Beweis, denn Babys interessieren sich deutlich mehr für unbekannte Dinge als für vertraute.

Und noch etwas Verblüffendes zum Thema Sprache fanden die Forscher heraus: Babys schreien von Land zu Land unterschiedlich. Schon in den ersten Wochen üben sie die Betonungsmuster ihrer Muttersprache ein. So beginnen deutsche Säuglinge beim Schreien laut und hoch, dann flaut der Ton ab. Französische Babys dagegen schrauben ihren Schrei in die Höhe. Damit passen sie sich perfekt der Wortmelodie der jeweiligen Sprache an.

Soziale Wesen. Babys haben bereits mit wenigen Monaten ein Gespür für faires Verhalten und können allein durch Beobachten feststellen, ob jemand freundlich oder unfreundlich ist. Das zeigte sich in einer Versuchsreihe der US-Universität Yale. Die Wissenschaftler hatten den Babys ein Figurespiel mit netten und weniger netten Charakteren vorgeführt. Eine der Figuren stellte einen Kletterer dar, der Schwierigkeiten hat, ei-

„Babys interessieren sich mehr für unbekannte Dinge als für vertraute!“

nen steilen Berg zu erklimmen. Es gelingt ihm erst, als ein weiterer Kletterer ihm hilft und ihn nach oben schiebt. In einer weiteren Szene wird der Kletterer von einer bösen Figur bedrängt und den Berg wieder hinuntergeschoben. Anschließend wurden die freundliche und die unfreundliche Figur vor den Babys abgelegt. Erstaunlicherweise griffen alle Babys nach dem netten Charakter. Babys sind offenbar von Geburt an kompetente soziale Wesen.

Sonja Baulig

Logisch denken

Wenn ein Ball hinter eine Trennwand rollt, vermuten Babys bereits mit vier Monaten, dass der Ball am anderen Ende wieder herausrollen wird. Probieren Sie das mal mit Ihrem Baby aus: Sie werden sehen, dass es ganz erwartungsvoll auf das andere Ende der Trennwand schauen wird. Und falls Sie sich mal fragen sollten, warum das Baby gar nicht den Versuch macht, nach seiner Rassel zu greifen, obwohl sie nur knapp außerhalb der Reichweite liegt: Das Baby erkennt, dass die Entfernung zu groß ist. Folglich streckt es den Arm nur dann nach einem Gegenstand aus, wenn er nah genug ist.

1/2
AZ